

Osttiroler Heimathblätter

Heimathblättrliche Beilage des „Osttiroler Bote“

14. Jahrgang

1. Heft, 28. Juni 1956

Nummer 6

Anton Dörner

— 70 Jahre —

Univ.-Prof. Dr. Anton Dörner wurde am 13. Juni 1886 in Innsbruck geboren, studierte an der Stella matutina in Feldkirch und befaßte sich bereits seit seiner Gymnasialzeit mit der Erforschung der Volksschauspiele Tirols, unter denen wieder die Mysterien- und Passionsspiele den ersten Rang einnehmen. Ihnen widmete Anton Dörner im Laufe einer langen und erfolgreichen Forschungstätigkeit eine umfangreiche Reihe fachlicher Veröffentlichungen, die weiteste Beachtung fanden:

„Die Thiersee Passionsspiele“, „Die Paradiesspiele der Bürgerrenaissance“, „Die geistl. Bürgerspiele in Bruneck“, „Bozner Bürgerspiele“, „Alldeutsche Karwachen- und Fronleichnamspiele Südtirols im Zeitalter des Barock und Rokoko“, „Die Volksschauspiele in Tirol“, „Die Preitauer Volksspielbücher“, „Das Erler Passionsbuch“.

Anderen Volksbräuchen, die, wie das Amster Schemenlaufen u. a., nicht unmittelbar mit religiösem Brauchtum zusammenhängen, widmete er „Die Alpenländischen Prang- und Kranzeste“, „Die Komödianten auf Bozner Märkten“ und das „Tiroler Faschnachtbuch“.

Immer wieder war Prof. Dörner darauf bedacht, nicht nur Theoretiker zu bleiben, sondern seinen Arbeiten praktische Auswirkungen an die Seite zu stellen. Schon 1912 verhalf er den neueröffneten Passionsspielen von Erl zu bedeutenden Erfolgen und 1922 zum zweitenmale, nachdem er beim Wiederaufbau der Spielgemeinde mit Erfolg mitgearbeitet hatte. Ähnliche Hilfe ließ er den Thiersee Passionsspielen angeheihen.

Nach dem Ersten Weltkrieg, der ihn als Kaiserjäger an der Front sah, trat er den Dienst als Universitätsbibliothekar

in Innsbruck an und gab bald drei sehr beachtliche, umfassende Quellenstudium voraussetzende Monographien heraus: „Adolf Pichlers Leben und Werk“, (begonnen von Josef E. Wackernell), „Karl Domanig und die tirolische Literatur seit 1900“ und „Hermann von Gilm Weg und Weisen“.

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Anton Dörner

entbieten die „Osttiroler
Heimathblätter“ zur Vollendung
des siebenzigsten Lebensjahres
die herzlichsten Glückwünsche!

Der Zweite Weltkrieg zwang Dörner nochmals in die Uniform. Nach 1945 aber trat er wieder den Dienst als Staatsbibliothekar in Innsbruck an und habilitierte sich als Lehrer für Volkskunde an der Universität Innsbruck.

Eines wollen wir — soweit es nicht schon aus dem oben Gesagten hervorgeht — rühmend hervorheben: Immer hat Dörner, wie Klebelsberg, Stolz und Wopfner, sein Hauptaugenmerk mit auf Südtirol gerichtet und politische Grenzen in seinen Arbeiten nicht zur Kenntnis genommen. Ihm und allen genannten Gelehrten ist Tirol eine unteilbare Einheit, deren sie sich mit besonderer Liebe und Aufmerksamkeit annehmen, und wird

es immer bleiben. Der Siebzigjährige spricht auch heute noch von Schaffenskraft, wengleich ihm im Jahre 1950 ein Verkehrsunfall beinahe das Leben gekostet hätte.

Gerade das reiche Volksleben Südtirols bot dem Forscher schier unerschöpflichen Stoff für seine Arbeit. Die Archive von Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Sterzing, Klausen und Neustift u. a. enthalten zahlreiche Handschriften über Bürger- und Volksschauspiele, über Winter-, Fasnacht- und Frühlingsbräuche des ausgehenden Mittelalters. Ohne ihre Einbeziehung in die gesamt-tirolische Schau wäre diese unvollständig und lückenhaft geblieben. Daß sich die Arbeiten Dörners weiterhin auch auf die Schweiz und Süddeutschland ausdehnten, ergab interessante Zusammenhänge im Brauchtum all dieser räumlich wie geistig doch sehr verschiedenen Landschaften.

Den „Osttiroler Heimathblättern“ war und ist Anton Dörner seit langem ein treuer und geschätzter Mitarbeiter.

Den Glückwünschen der Tiroler Öffentlichkeit schließen sich die „Osttiroler Heimathblätter“ von ganzem Herzen an.

Volkskunde scheint in unserer oberflächlichen und schnellebigen Zeit für breite Schichten der Bevölkerung nur mehr musealen Wert zu besitzen. Schrankenloser Materialismus bedroht alle höheren Werte und überwuchert erslickend und vernichtend die Seele des Volkes. Umso höher haben wir das Lebenswerk von Männern, wie Anton Dörner, zu schätzen, das sich mit Zähigkeit dieser Vermaterialisierung unseres ganzen Seins entgegenstemmt. Und dafür gebührt dem Jubilar unser besonderer Dank!

Gefangenenlager Rimini

Unweit vom adriatischen Meer. Güntiges Klima. Riesenlager unter englischer Bewachung. Teilweise Wassermangel und, ja, die Verpflegung war durchaus nicht zum Fettwerden. Einer findet etliche Magginwürfel und — sonst nichts mehr. Wasser in eine Konservendbüchse, zwei Steine, etwas Gras und einige Späne. Lois, du machst Feuer an. Prima Ofen, kann in jedem Salon aufgestellt werden....

Stechnücken, Aneisen gab's auch. Mehr Leiden wie Freuden und viel Sehnsuchtsucht! Und sind wir wieder in der Heimat — hüten wir uns, alles wieder als selbstverständlich aufzufassen!

Osttiroler in Rimini

1. Augermann Hans, Lienz, Rosengasse 15
2. Altenweiser Fritz, Lienz-Debant
3. Bürgler Peter, Lechner, Ried
4. Bergmann Max, Lienz, Hauptplatz
5. Baumgartner Peter, Niggler, Thurn bei Lienz
6. Baldauf Franz, Sillian 106
7. Bachmann Ludwig, Innervillgraten
8. Bergmann M., Außervillgraten 50
9. Bürgler Joh., Ried 30, Mittewald
10. Ebner Jakob, Oberrilllach 61
11. Entstraffer Andreas, Sochmer, Birgen 52
12. Freund Johann, Untersteiner, Iselsberg
13. Forstlechner Joh., Brugner, Matrei in Osttirol 13
14. Frantsche Josef, Lienz, Sieblerstr. 6
15. Gangl Willi, St. Jakob i. Def.
16. Grogger Karl, Innig, Ruffsdorf 22
17. Gasser Hermann, Unternubsdorf 24
18. Hintner Josef, Lienz, Pattererg. 4
19. Häpfler Lorenz, Lienz, Messingg. 21
20. Hirschberg Andrá, Lienz, Hauptplatz 5

21. Hofmann Johann, Kastner in Ried, Anras
22. Höller Alois, Schweizerhof, Amlach
23. Häuser Siegfried, Knapper, Mitteldorf, Birgen
24. Hörmann Franz, Lienz, Schweizergasse 35
25. Horwath Franz, Lienz, Unterer Siedlerweg 7
26. Joas Peter, Pauner, Abfaltereb. 53
27. Januschke Anton, Lienz, Unter Iselweg 2
28. Krazer Franz, Prägraten 24
29. Krazer Josef, Schmider, Prägraten
30. Kleinlecher Alfons, Eger, Kals 4
31. Karofsch Hans, Lienz, Triftacherstraße 1
32. Kröll Mathias, Maiger, St. Jakob in Deferegggen
33. Kollnig Sylvester, Schmölzer, Nilsdors 51
34. Klammer Hermann, Oberrilllach 7
35. Leiter Anton, Lienz, Hauptpl. 20
36. Libiseller Josef, Ponzendorf 16, Apling
37. Lechner Hugo, Stuhler, Birgen 25
38. Leiber Rudolf, Lienz, Rosengasse 7
39. Libiseller Franz, Thal-Apling
40. Leitner Jos., Lienz, Rufenfeldm. 7
41. Moritz Johann, Lienz, Pattererg. 9
42. Mattersberger Sebastian, Brugger, Matrei 13
43. Moosmair Reinhold, Heinricher, Bichl-Matrei
44. Matschnig Eduard, Lienz, Roseng. 12
45. Michelbacher Eduard, Lienz-Patriasdorf 7
46. Mariacher August, Dölsach 69
47. Monizer Karl, Kurztal, St. Veit in Deferegggen
48. Monizer Josef, St. Veit i. Def., Sfaritzen 6

49. Moser Heinrich, Unterrilllach 20
50. Mayer Franz, Lienz, Messingg. 25
51. Ruffbaumer Julius, Lienz, Weidengasse 3
52. Mandler Josef, Lex, Nilsdors 3
53. Niederwanger Anton, Lienz, Mühlgasse 2
54. Oberhauser Michael, Zeiner, Bichl-Apling
55. Obererlacher Walter, Watschger, Ainet 21
56. Odehhofer Josef, Inneregger, Hopfgarten i. Def.
57. Obernosterer Fritz, Lienz, Klausnerstraße 4
58. Preßlaber Alois, Garpfer, Matrei 17
59. Ponta Heinrich, Thal 17, Apling
60. Perfler Kassian, Außervillgraten 48
61. Pichler Hermann, Lienz, Muckarg. 2
62. Pöbmann Josef, Lienz, Messinggasse
63. Reumann Viktor, Lienz, Hauptplatz 9
64. Rieger Sebastian, Mößler, St. Veit in Deferegggen
65. Rainer Josef, Arnbach-Sillian
66. Schas Franz, Lienz, Schloßg. 15
67. Schwarz Heinz, St. Jakob i. Def.
68. Scheiber Willi, Gaf, Kartitsch 43
69. Stemberger Sebastian, Kauterlis St. Veit i. Def.
70. Salscher Anton, Gaimberg 4, Lienz
71. Stanglmeier Viktor, St. Justina, Mittewald (Drau)
72. Trojer Andreas, Bacher, Görttschach
73. Thieme Hermann, Matrei 12
74. Tscharnig Josef, Untergaimberg 17, Lienz
75. Weiler Reinhardt, Lienz, Defereggerstraße 16
76. Wibiner Josef, Oberlung, Leibniz, St. Johann 26
77. Wolsegger Andreas, Matrei 39
78. Wendlinger Alois, Amlach 36, Lienz
79. Wospech Karl, Lienz
80. Wlos Wilhelm, Thal
81. Gerl Karl, Debant 61.

Die Geologie der südöstlichen Benedigergruppe

Die bisherigen Ergebnisse alter und neuer Untersuchungen — Dr. Anton Egger, Iselsberg

Regionale Ergebnisse:

Die Matreier Zone wurde von W. J. Schmidt im ganzen südlichen Tauernbereich, soweit er auf österreichischem Staatsgebiet liegt, untersucht und als lückenloser Fensterrahmen bis ins Mülltal bei Obervellach kartiert. Über die italienische Seite liegen wertvolle Resultate von Dal Piaz vor, und es liegt offen zutage, daß die Matreier Zone regionale Bedeutung hat und daher auch im südöstlichen Benedigerbereich vorhanden sein muß.

Dasselbe gilt bezüglich der Kalkglsch.-Serie. Sie ist ebenfalls im ganzen südlichen Tauernbereich vorhan-

den und da es an zusammenfassenden Darstellungen noch fehlt, sind verschiedene Namen für diese Zone gebräuchlich. Sehr stark eingebürgert hat sich die Bezeichnung „Obere Schieferhülle“.

Die Eklogitserie nimmt eine Sonderstellung ein. Sie ist im ganzen Tauernbereich nur in der südlichen Benedigergruppe charakteristisch ausgebildet. Äquivalente dieser Gesteine ziehen sich in fast gleicher tektonischer Position bis in die Granatspitzgruppe (P. E. Benedict und H. P. Cornelius) und wurden auch aus der Glocknergruppe beschrieben (Glocknerarbeit von Cornelius-Clar) In diesen beiden Ge-

birgsgruppen sind aber nur mehr schwache Spuren der Zone vorhanden, die Weinek schenk „Eklogitzone“ genannt hat. Fassen wir die Ergebnisse über „eklogitische“ Gesteine im Tauerngebiet zusammen, dann läßt sich folgendes sagen:

Die Eklogitgesteine liegen zwischen den beiden mächtigsten tektonischen Einheiten, aus denen die Tauernschieferhülle aufgebaut ist, nämlich zwischen der Kalkglsch.-Serie (Obere Schieferhülle) und der Riffl-Decke (Untere Schieferhülle). In der südlichen Benedigergruppe wird diese Zwischenzone stärkster tektonischer Beanspruchung so mächtig, daß eine eigene Bezeichnung gerechtfertigt erscheint. Die

regionalen Zusammenhänge nach Westen und Osten sind jedenfalls vorhanden.

Eine eingehende tektonische Bearbeitung gerade dieser Zone liegt leider noch nicht vor, obwohl man auf die Ergebnisse überaus gespannt sein kann. Es ist doch sonderbar, daß ausgerechnet in den Tauernprofilen, in denen auf der Nordseite die Kalkglimmerschiefer fehlen, sich sofort an der entsprechenden Südseite „eflogitische“ Gesteine einfinden. Dieselben verlieren sich aber gegen Westen und Osten hin bald. Sollte es einer späteren Untersuchung gelingen, stärkere tektonische Bewegungstendenzen aus dem Südwesten gegen Nordosten hin nachzuweisen, dann halte ich die Frage danach, warum gerade in der südlichen Benedigergruppe die Eklogitgesteine auftreten, für gelöst.

Vollends in regionalem Zusammenhang müssen wir die Riffl-Decke sehen. Die Bezeichnung als solche ist relativ jung (Glocknerarbeit von Cornelius-Clar) und es sind überall Bestrebungen im Gange, diese Bezeichnung allgemein einzuführen, um die verschiedenen Bezirke (z. B. „Untere Schieferhülle“) durch einen zusammenfassenden zu ergänzen.

Inwieferne dem Benedigertem eine tektonische Eigenstellung gebührt, zu der ich mich hier entschlossen habe, wird nach Beendigung laufender Arbeiten gesagt werden können. Es ist vorläufig nicht von der Hand zu weisen, daß der Benedigertem zur Riffl-Decke gehören kann. Die Gründe, die mich dazu bewegen haben, die Trennung an der vorgeschlagenen Ortlichkeit vorzunehmen, beruhen auf Literaturstudien (Dal Piaz, Weinschenk, A. Staub). Einzelheiten in diesem Zusammenhang würden zu weit führen.

Zusammenfassung der vorläufigen Ergebnisse:

Der im Maßstab 1:25.000 geologisch kartierte Bereich der s.ö.-Benedigergruppe, welcher zwischen Gipsfalter, Matreier Tauern und der Gipfelflinie Kristallwand—Eicham liegt, läßt sich zwanglos in das geologische Bild der Hohen Tauern einordnen.

Alle tektonischen Serien, die unterschieden wurden, haben über den lokalen Rahmen hinaus regionale Bedeutung. Eine gewisse Sonderstellung nimmt lediglich die Eklogitserie ein, die fast nur auf die südliche Benedigergruppe beschränkt ist und in der Streichrichtung spontan an Wichtigkeit verliert.

Folgende Serien wurden unterschieden und auf ihre gesteinsmäßige Zusammensetzung, ihren stratigraphischen Inhalt und bezüglich ihrer tektonischen Stellung untersucht: Matreier Zone, Kalkglimmerschieferserie, Eklogitserie, Riffl-Decke. Die Matreier Zone kann im Zusammenhang mit der Kalkschf.-Serie abgehandelt werden. Ebenso ist die Eklogitserie gesteinsmäßig vorzugsweise an die Kalk-

glimmerschieferserie gebunden. Das das Verhältnis zwischen Riffl-Decke und Benedigertem betrifft, wurde nur eine Möglichkeit angedeutet, das Problem aber keineswegs gelöst.

Obwohl die Gesteine ausnahmslos tafelförmig sind, bzw. es nach wie vor nicht gelungen ist, bestimmbare Roste einseitiger Lieberufen aufzudecken, können die Gesteine auf Grund regionaler Übereinstimmung (Analogien) in das geol. Zeiteuschema eingestuft werden.

Literaturverzeichnis

Es werden nur die wichtigsten Schriften in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Eine vollständige geologische Karte des abgehandelten Gebietes gibt es bereits noch nicht, und mir ist nichts bekannt, daß sich in nächster Zeit daran was ändern sollte.

1. Angel F., Geotransatlantische und geologische Beobachtungen in Osttirol (Benediger), Mittell. Nat. Wiss.-Ver. f. S. u. G. Graz 1929, 66, 55-63. (Eine petrographisch orientierte Arbeit mit Profilskizzen.)
2. Angel F., Gesteine vom südlichen Großvenediger, N. Zb. f. Mineral. etc., Beilagebd. 59, Abt. II, 1929, 223-272.
3. Benediger P. G., Zur Tektonik der südlichen Granatspitzgruppe (Hohe Tauern), Diss. phil. Nat. II, Univ. Zürich, 1952. (Kartierte Karrenflüsse und Profile.)
4. Cornelius H. P. und Clar C., Geologie des Großglocknergebietes. 1. Teil, Abhandl. d. Reichsanst. f. Erforschung, Wien, 25. 1. 1929. (Eine richtungweisende Arbeit mit einer ausgezeichneten geologischen Karte der Glocknergruppe. Der 2., tektonische Teil nicht erschienen.)
5. Cornelius H. P., Neue Aufnahmsergebnisse aus dem Matreier Tauern. Ber. d. K. f. Abt., Wien 1942, 4-6.
6. Cornelius H. P., Zur Geologie des oberen Felber- und Matreier Tauernales und zur Altersfrage der Tauerncentralgneise. Ber. d. K. f. Abt., Wien 1941, 14-20.
7. Cornelius H. P., Vorläufiger Bericht über geologische Untersuchungen im Gebiet der Großvenedigergruppe. Anz. Österr. Abt. Wiss., math. nat. Kl. W. Wien 1949, 223-224. (5 bis 7 jeweils kürzere Aufnahmsergebnisse ohne Illustrationen.)

8. Dal Piaz G., Studi geologici sull' Alto Adige Orientale etc. Padova, 1934. (Italienischer Text mit vielen schönen Profilskizzen und Fotoaufnahmen.)

9. Egger A., Beitrag zur Geologie der südlichen Benedigergruppe. Diss. phil. Nat., Wien 1954. (Umfassendes Literaturverzeichnis, Originalkarte 1:25.000, Profilskizzen und Fotoaufnahmen.)

10. Kart J., Aufnahmen 1952 auf den Blättern Rath, Hohe Tauern, Pragarten und Dreiherrnspitze. Ber. d. Geol. B. U., Wien 1953, 38-41.

11. Kober E., Der geologische Aufbau Österreichs. Springer-Verlag, Wien 1938.

12. Kölbl E. u. Schiener A., Zur Petrographie und Tektonik der Großvenedigergruppe in den Hohen Tauern. Zentralbl. f. Min. etc., Abt. B., Stuttgart 1928, 174-179.

13. Kölbl E., Petrographisch-geologisches über das Benedigergebiet. Jsch. Min. Petr. Mitt., 40, Leipzig 1930, 10-11.

14. Scharbert G., Die eklogitischen Gesteine des südlichen Großvenedigergebietes (Östtirol). Jahrb. d. Geol. B. U., 97, Wien 1954, 39-63. (Petrograph. orientierte Arbeit mit Kartenskizzen und Profil.)

15. Schmidt W. J., Die Matreier Zone in Oberösterreich. 3 Teile in den Sitzungsberichten d. Abt. d. Wiss., math. nat. Kl., Abt. I, 159, Wien 1950, 291-332 sowie 160, Wien 1951, 711-760 und 161, Wien 1952, 343-371. (Kartens- und Profilskizzen.)

16. Weinschenk C., Beiträge zur Petrographie der östlichen Zentralalpen, speziell des Großvenedigerstockes. Abhandl. d. Königl. bayr. Abt. d. Wiss., II, Kl. 18, 3. Abt., München 1894, 651-746, und ebendort: 22. 2. Abt., München 1903, 261-340.

Fehlerberichtigung

Öst. Nr. 10/1955:

1. Seite:
2. Spalte, 10. Zeile: händiger Matreier;
3. Spalte, 11. Zeile: Grünchiefer;
3. Spalte, 6. Zeile von unten: Gesteine.
2. Seite:
1. Spalte, 20. Zeile von unten: Granat (an Stelle von Granit);
2. Spalte, 21. und 22. Zeile von unten: Im Großglockner sind südlich Punkt 1934 grobschuppige Muschelkalkschiefer....

Feuerordnung zu Windisch-Matrei 1543

Von F. P. Woissegger, Birnbaumer, Matrei in Osttirol

„Feuer-Ordnung vom 25. Zänner 1628“

1. Ist den zween bestellten Wächtern alba anvor allezeit und anueztu mit noch mehrern Ernst aufgetragen worden, zu Nachts in allen Dingen, sonderlich auch des Feurs halber quete Obacht zu halten, und daß sie /; darnor Gott feie! /; ein auskloimmends Feuer verspüren, solches der Obrigkeit und andern unvoertogenlich anzeigen, dannenhero auch und damit man solcher ihrer Aufsicht umb soviel mehrer Wissenschaft habe, sollen sie allezeit von Georgi an bis B. Mariageburts-Tag, zu Abends die zehende und Morgens die zweite; auch darzwischen alle Stunden fleißig austrufen, von obgeineldter Zeit an aber bis Martini die neunt und dritte, von Martini bis Plechtmessien die acht und vierte, von Plechtmessien bis Georgi widerumb die

neunte und dritte Stund alles obangehörtemachen zuverstehen.

2. Sollen alle Burger Imwohner und Unterfassen des Markts, wie auch diejenigen so auf dem Gäu in Dörfern wohnen, ihr Rauchlen zu 8 oder 14 Tagen, die Rauchfang aber zu 12 Wochen fören und säubern, auf daß man zu seiner Zeit im Jahr die Obrigkeit in dem Markt und die gesezten Kollcut in ihren Kotten auf dem Gäu selbige besichtigen werden, man sie ainichen Unfleiß halber zu straffen mit Ursach hat.

3. Die Holzlegen oder Aden nägß ab und hinter dem Herd und Feuer sollen gänzlich abgestellt sein, sonder dieselben hovel hindan gerichtet werden, damit das Feuer oder desselben Funken das Holz in wenigsten nit erreichen mögen. Es werden auch hinfüro keine lecheren oder

leichtere Peucheln oder Spän in oder außer des Haus zu gebrauchen zugelassen, wer aber je die Insletkerzen mit vermögens, der mag gleichwohl im Haus : außer desselben aber nit : das Küenholz : so etwas stiller brennt und dessen Kohlen oder Gluet alsbalben ablücht : , doch mit gueter Fürsichtigkeit gebrauchten.

4. Sollte sich Niemand's unterstehen, in was Zeit es wolle, ohne vorhabende guete Bewahrung, als Lutern, Häsen, und dieselben mit Eisenplatten verdeckt, die Feuergluet aus den Hänfern zu tragen, viel weniger ohne Lutern in die inreverendo Ställ zu gehen, oder am Stadln das Getraid auszudrechen.

5. Sollen die Scheitel, so in die Kachel- und Badstubenöfen geschickt werden, kurz sein, das Einheizen mit gueten Fleiß und oftmaligen Abköhrung des Ruesi vor dem Ofenloch durch ein taugliche Person beschehen und die Gluet an Badstubenöfen allzeit fleißig abgelöscht werden, wie dann auch das Haarpröckeln in Kuchlen und Badstuben gänzlich verboten wirdet.

6. Sollen jedes Haus weien nach dessen Beschaffenheit auf alle begehende Feuererhoffall : davor Gott sei : mit Schässlern und andern tauglichen Geschirrn zum Wasser zutragen, auch mit Zapin und Hacken, item alle Nacht mit ein- oder zweien Schässlern Wasser im Haus habend, firtgesehen sein.

7. Sein zwar vor diesem und noch bei dem thumbproßlischen Amtshof (das heutige Gerichtsgebäude) 3 Feuer-Longierhäggen und 2 dergleichen Leitern vorhanden, ist aber danchen beschloffen worden, daß die Burgererschaft alhie noch dergleichen 3 Feuerhäggen und 4 Leitern machen lassen: wie auch die Nachberschaften auf dem Gän in den Dörfern nach Gestaltfamb derselben Größe mit dergleichen Vorrat fürsetzen sollen.

8. Sollen den Untertanen sowohl im Markt als Landgericht aufgetragen sein, wann sich in demelbtem Markt alhier ein Feuerprunt : : Gott verbiet solches gnedialichen! : ereignen, und sie dessen vermittls des Gloggenstreichs oder in anderweg gewahr wurden, getreu und unverzögerlich zu den bequembesten Ablösch- und Rettungsmittln zu greifen, vornehmlich auch bei dem hochfürstl. Einnehmeramt und bei dem herrschafft. Amtshof alda sich zu ereignen, alda oec Verordnung zu erwarten und nachkommen.

9. Ist dem Pfarrmehner alhie aufgetragen worden, wann ihm dergleichen Feuergefähr zu Wissen gethon : : oder dessen sonst wahrnehmen wurde, den Gloggenstraiich unverzogenlich ergehen zu lassen : sonderlich wann die Gefahr zu fürreilend der Obrigkeit solches anwor zu berichten.

I.

Die Anordnung, daß die einzelnen Häuser des Marktes abwechselnd die Nachtwächter zu stellen hatten, erhielt sich noch sehr, sehr lange.

Darüber erzählte mir einst mein Vater folgendes:

Eines Tages — zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, mein Vater war gerade auf Ferien von der Hochschule in Innsbruck zu Hause — erließ der Birnbaumervater, der Postmeister Georg Wolsegger, mittags bei Tisch mündlich einen „Hauskommando-befehl“: „Heut trifft uns die Nachtwache. Der Hanns (der spätere Post- und Bürgermeister) hat mit a Weil, der muß den ganzen Tag in der Postkanzlei sitzen, gehst Du Franzle, Du bleibst eh nit gern in der Nacht daham und 's Peterle geht a, der sliagt a nit ungern in der Nacht umanand!“

So sind denn dann die beiden Helden losgezogen, zuerst in die Gemeindekanzlei sich melden und ihr Dienst-

abzeichen, die altehrwürdige Hellebarde, in Empfang zu nehmen. Am Abend haben sie getreulich mit dem Wächtdienst begonnen, das Franzle hat stolz die Hellebarde getragen und das Peterle ist schön danebengegangen. Der Dienst war nicht sehr schwer. An den vorgeschriebenen Plätzen die Stunden ausrufen, unterwegs konnte man auch mit der Hellebarde an nachtschlafene bekannte Fenster klopfen und sich durch ein kurzes Lied teuberzig erkundigen, wo epper „das Dirndle“ sei. Liegerstalt hätte, oder seinem Bedauern Ausdruck geben, daß man sein Häußl auf a Schneell gebaut hätte und so die Ausichten auf ein trautes Heim zu zweien davon getrocken wären, oder gar schon die betreffende Schöne hinter dem Fenster dafür verantwortlich machen, wenn sie morgen in der Kirche die fromme Andacht bei beiden Wächtern stören und ihre Aufmerksamkeit von den Heiligen ablenken würde. Schwierig wurde der Dienst erst, als es hieß, in den Wirtshäusern Polizeistunde machen. Beim Broi fingen sie an, wurden von den fröhlichen Zechern mit grossem Hallo begrüßt, mußten Bescheid trinken, müßigen und so ging es von Wirtshaus zu Wirtshaus, am härtesten war die Durchsetzung der staatlichen Ordnung beim Wohlgenut und endlich landeten die beiden Helden, schon sehr erschöpft und recht wackelig auf den Weinen beim Kesslerwirt, wo noch ein paar Honoratioren heinander saßen. Nachdem man nunmehr auch diese begrüßt, vermahnt und ihnen geziemend Bescheid getan, gings noch hinüber zum Subenhaus. Dort wohnte die Basal, die Kircher Stine, hochgeachtete Hebamme, ein allzeit sibeles Weiblein. Die wurde noch rasch geweckt und ihr in wohlgefehter Rede versichert, daß, soviel den beiden Wächtern bekannt, sie heute Nacht nicht würde gerufen werden und daher ruhig schlafen könne, was die Basal Stine mit einigen kräftigen Dankworten erwiderte.

Nun war die Hauptarbeit getan und man konnte ein wenig rasten. Die zwei Matreier „Waffenträger“ setzten sich auf die Kessler Hausbank, lehnten die Hellebarde zwiischen sich an die Wand, die weinschweren Köpfe sanken vornüber, die vier Augen des Geseges fielen zu und die beiden Birnbaumerväter begannen ein friedliches Schnarchkonzert und schliefen und schnarchten unter der dräuend aufgerichteten Hellebarde. Erst als die ersten Kirchgänger zur Frühmesse kamen und laut lachend am Kirchplatz die beiden Schläfer umstanden, da erwachten diese, ergriffen ihre Waffe und schleunigst die Flucht. Noch viele Jahre später hatten sie immer wieder darunter zu leiden, daß gute Freunde und Freundinnen es nicht unterlassen konnten, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den ruhmreichen Verlauf der Birnbaumervater-Nachtwache zu erwähnen.

Heimatliches Schriftum

Verlag Adolf Holzhausers Nachfolger, Wien.

Erläuterungen

zum Historischen Atlas der Österr. Alpenländer

Die Kirchenliste von Nord- und Osttirol von Sylvia Sterner-Kainer Mit Beiträgen von J. Dörner, M. Mayer, O. Stolz. Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften. Gedruckt mit Unterstützung der Landesregierung von Tirol und der Apostolischen Administration Innsbruck.

Zu der im Jahre 1951 erschienenen Karte der kirchlichen Einteilung Nord- und Osttirols von Sylvia Sterner-Kainer erschien 1954 die erste Lieferung der dazugehörigen Erläuterungen. Sie enthält allgemeine Darstellungen und zwar zunächst eine solche der angewandten Methoden zur Ermittlung des Bestandes und der Ausdehnung der Pfarren und ihrer Filialkirchen von Sylvia Sterner-Kainer, dann Allgemeines über das Alter der Pfarrgemeinden und ihr räumliches Verhältnis zu den polit-

ischen Gemeinden in Tirol von Otto Stolz. Sodann eine Abhandlung von Matthias Mayer über Pfarrei, Biskariat, Kuratie und Kaplanci rechtlich und geschichtlich. Ferner eine Darstellung der alten Diözesaneinteilung Tirols im Jahre 1752 mit einem Kartchen von Fridolin Dörner und schließlich ein alphabetisches Verzeichnis der alten Großpfarren Nord- und Osttirols mit Jahr und Namensform ihrer ältesten urkundlichen Erwähnung und ihren Patronaten sowie ein Muster für die Behandlung der einzelnen Ursparren in der 2. Lieferung von Sylvia Sterner-Kainer.

Die 2. Lieferung bringt nun für jede einzelne Großpfarre, gereiht nach Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, Bistum Brixen (Unterinnthal, Oberinnthal und Osttirol), die ältesten urkundlichen Nennungen der Pfarrorte, die frühesten Erwähnungen der Pfarre als solcher und ihrer Pfarren, Angabe über den Umfang der alten Pfarre, das Patronatium und das Patronat, die Bistumszugehörigkeit und das Wichtigste über die Filialen.